

Betroffene zu Beteiligten machen

Das innovative Potenzial von KOPHIS besteht – neben der Sozialraumorientierung und Vernetzung – in seinem partizipativen Ansatz:

Menschen mit Pflege- und Hilfsbedarf, ihre Bezugspersonen sowie Unterstützer*innen im sozialen Nahraum werden direkt und von Projektbeginn an miteinbezogen. Die Bevölkerung wird hier nicht länger auf die Rolle der passiven Empfängerin professioneller Hilfeleistungen reduziert.

Perspektiven von KOPHIS

Durch die Sensibilisierung aller Akteur*innen und mit Hilfe praxistauglicher Konzepte können Vorbereitungen für Krisenfälle getroffen, die bestehende Risiken reduziert und Katastrophen besser bewältigt werden. Im Fall einer Katastrophe sind sozialgerichtete Maßnahmen sowie eine schnelle Rückkehr in den Alltag möglich.

Für Fragen und Anregungen:

info@kophis.de

Internetseite:

<http://www.kophis.de/>



Foto: © Daniel F. Lorenz (FUB/KFS)

Informationen zu KOPHIS

KOPHIS wird im Programm „Forschung für die zivile Sicherheit 2012 – 2017“, Themenfeld „Zivile Sicherheit – Erhöhung der Resilienz im Krisen- und Katastrophenfall“ vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Die Projektlaufzeit ist von Februar 2016 bis Januar 2019.

Projektkoordinator:



Projektpartner:



INTERNATIONALES ZENTRUM FÜR ETHIK IN DEN WISSENSCHAFTEN (IZEW)



Assoziierte Partner:



Aus Liebe zum Menschen.

In Kooperation mit:



Kontexte von Pflege- und Hilfsbedürftigen stärken



Forschung für die zivile Sicherheit 2012 - 2017
„Zivile Sicherheit - Erhöhung der Resilienz
im Krisen- und Katastrophenfall“

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Warum KOPHIS?

Angesichts der demographischen Entwicklung nimmt in unserer Gesellschaft die Zahl der pflege- und hilfsbedürftigen Menschen, die zu Hause versorgt werden, stetig zu. In Krisen- und Katastrophensituationen stellt ihre Versorgung die Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben vor große Herausforderungen. Da keine zentralen Informationen über diese Gruppe existieren, muss der Sozialraum der pflege- und hilfsbedürftigen Menschen für die Katastrophenbewältigung stärker als bisher einbezogen werden.

Dafür ist es notwendig, tragfähige Netzwerke aus verschiedenen Akteur*innen zu etablieren:

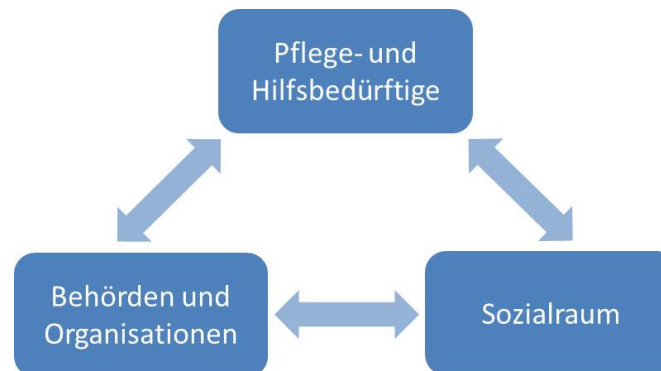
- Pflege- und Hilfsbedürftige und ihnen nahestehende Personen
- Pflegedienste und weiteren Unterstützer*innen aus der Zivilgesellschaft
- Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben

Diese Netzwerke müssen bereits in Nicht-Krisenzeiten geknüpft werden, um im Krisenfall zu helfen. Hier setzt **KOPHIS** (Kontexte von Pflege- und Hilfsbedürftigen stärken) an.

Was will KOPHIS erreichen?

Das Forschungsprojekt **KOPHIS** zielt darauf ab, pflege- und hilfsbedürftige Menschen in Privathaushalten für alle katastrophenrelevanten Phasen zu stärken. Die diversen Bedarfe dieser heterogenen Bevölkerungsgruppe sind im Kontext von Katastrophenvorsorge und Katastrophenschutz bisher kaum strukturiert beachtet worden.

Das Projekt **KOPHIS** rückt diese Gruppe daher in den Mittelpunkt und strebt eine engere Vernetzung von bislang separat voneinander existierenden Bereichen des Bevölkerungsschutzes an. Mit dieser Verzahnung und der Einbeziehung der jeweiligen sozialen Kontexte der Betroffenen beschreitet **KOPHIS** neue Wege im Bevölkerungsschutz. Denn für die Stärkung der Resilienz gilt auch mit Blick auf die Gruppe der Menschen mit Pflege- und Hilfsbedarf der Grundsatz: „In Krisen Köpfe kennen.“



Wie geht KOPHIS vor?

Die enge Kooperation mit der Region Willich in Nordrhein-Westfalen ist der Grundstein für eine praxisnahe Forschung. Erste Schritte hierfür sind die Durchführung

- von leitfadengestützten Interviews mit den beteiligten Akteur*innen, sowie
- von Runden Tischen zur Etablierung und Stärkung eines Unterstützungsnetzwerks.

Unter unmittelbarer Einbindung von Betroffenen in Form von qualitativen und quantitativen Interviews und Dialogforen sollen praxisorientierte Lösungsansätze entwickelt werden, um im Krisenfall das Wohlergehen von Pflege- und Hilfsbedürftigen sicherstellen zu können. Dies umfasst die Vorsorge, Selbstsorge und Rettung der Betroffenen.

Die Ergebnisse von **KOPHIS** münden in Handlungsempfehlungen und Schulungen für die beteiligten Akteur*innen, um Wissen und schließlich Handlungsmöglichkeiten aus der Forschung in die Praxis zu transferieren. Diese werden noch während der Projektlaufzeit in einem stetigen Prozess auf ihre Anwendbarkeit – auch über die Grenzen der Modellregion Willich hinaus – überprüft und angepasst.